

Übersetzung eines Artikels von Max Blumenthal vom [31. August 2010](#)

(Hervorhebungen durch den Übersetzer, HDZ)

Wie man Goyim [Nichtjuden] tötet und Menschen beeinflusst: Führende israelische Rabbis verteidigen Handbuch zu „Zum Töten von Nichtjuden“

Als ich zum jüdischen Kaufhaus (Zentrum) für religiöse Bücher – Pomeranz – im Zentrum Jerusalems ging, um hinsichtlich der Verfügbarkeit eines Buches namens „Torat Ha’Melech“ oder die Torah des Königs nachzufragen, kam umgehend Unruhe auf. „Sind Sie sicher, dass sie das wollen?“ fragte mich der Besitzer, M. Pomeranz, halb scherzhaft. „Der Shabak (Israels Dienst für innere Sicherheit) dürfte das eine oder andere Wörtchen mit Ihnen zu reden haben, falls dem so wäre.“ Während Kunden mit dem Schmökern aufhörten und in meine Richtung zu starren begannen, deutete Pomeranz zu einer Sicherheitskamera, die an einer Wand angebracht war. „Sehen Sie das?“ erklärte er mir. „Es ist direkt mit dem Shabak verbunden!“

Sobald das Buch *Torat Ha’Melech* im letzten Jahr veröffentlicht wurde, löste es einen nationalen Aufschrei aus [1]. Die heftige Debatte begann, als ein israelisches Boulevardplatt [2] den Inhalt des Buches als „230 Seiten über die Gesetze das Töten von Nichtjuden betreffend, eine Art von Anleitung für jeden, der die Frage erwägt, ob und wann es erlaubt (koscher) ist, einem Nichtjuden das Leben zu nehmen“ in die Pfanne haute. Gemäß dem Autor des Buches, Rabbi Yitzhak Shapira „sind Nichtjuden von Natur aus unbarmherzig (mitleidslos)“ und sollten getötet zu werden, um „ihre bösen Neigungen zu zügeln.“ „Wenn wir eine nichtjüdische Person töten, die eines der sieben Gebote verletzt hat ... dann ist nichts Falsches (Unrechtes) an dem Mord,“ beharrte Shapira. Jüdisches Gesetz [Halacha] als seine Quelle (oder zumindest seine sehr selektive Interpretation desselben) zitierend erklärte er: „Es gibt eine Rechtfertigung dafür, Babys zu töten, wenn klar ist, dass sie heranwachsen werden um uns zu schaden, und in einer solchen Situation dürfen sie auch mit Absicht verletzt werden und nicht nur während des Kampfes (kriegerischen Auseinandersetzung) mit Erwachsenen.“

Im Januar wurde Shapira von der israelischen Polizei vorübergehend verhaftet, während zwei führende Rabbiner, die das Buch guthießen (unterstützten), Dov Lior und Yaakov Yosef, vom Shabak zu Vernehmungen vorgeladen wurden. Die Rabbis lehnten es jedoch ab, zu den Vernehmungen zu erscheinen, dem Staat und seinen Gesetzen damit im Grunde eine lange Nase ziehend. Und die Regierung unternahm nichts. Das Ereignis warf ernste Fragen hinsichtlich der Bereitschaft der israelischen Regierung auf, der wütenden rassistischen Linie des Rabbinats des Landes gegenüberzutreten. „Etwas derartiges ist niemals zuvor passiert, auch wenn es so scheint, als ob alles Mögliche bereits geschehen wäre,“ merkte der israelische Reporter Yossi Sarid [3] mit Erstaunen an. „Zwei Rabbis [wurden] zu einer Polizeivernehmung vorgeladen und geben [gaben] bekannt, dass sie dem nicht folgen werden. Selbst Siedler sind gütig genug zu erscheinen.“

Als Reaktion auf die öffentliche Zurückweisung des staatlichen Rechtssystems durch die Rabbis, schwiegen der israelische Generalstaatsanwalt und Premierminister Benjamin

Netanyahu. Tatsächlich hat Netanyahu es seit der Veröffentlichung von *Torat Ha'Melech* angestrengt vermieden, seine Inhalte oder die führenden Unterstützer des Autors zu kritisieren. Wie so viele Premierminister vor ihm wurde er von der religiös-nationalistischen Gemeinde Israel bis zur Unterwerfung eingeschüchtert. Doch Netanyahu scheint besonders schwach zu sein. Seine Schwäche rührt von der Tatsache her, dass die religiös-nationalistische Rechte in seiner Regierungskoalition eine wichtige Rolle spielt und einen bedeutenden Anteil seiner politischen Basis beinhaltet. Für Netanyahu könnte eine Konfrontation mit den tollwütigen Rabbis auf politischen Selbstmord hinauslaufen, oder ihn in eine Allianz mit gemäßigten Kräften zwingen, die seine Verpflichtung gegenüber dem Siedlungsunternehmen in der West Bank nicht teilen.

Am 18. August stellte ein [Pantheon](#) von Israels obersten fundamentalistischen Rabbis während eines [Ad-hoc](#)-Kongresses, den man im Jerusalemer Ramada Renaissance Hotel einberufen hatte, seine politische Macht zur Schau. Vor einem Publikum von 250 Unterstützern, einschließlich des ultrarechten Knessetmitglieds Michael Ben-Ari, verkündeten die Rabbis im Namen der Heiligen Torah, welche sich mit keinem Versuch der Regierung, ihre politischen Aktivitäten zu reglementieren, abfinden würde – auch und insbesondere, wenn diese Aktivitäten die Anstiftung zu Terroranschlägen gegen Nichtjuden einbeziehen. Als sich ein ausgetrockneter Rabbi nach dem anderen erhob, um sich gegen die Regierungsermittlungen über *Torat Ha'Melech* zu empören bis seine Stimme heiser wurde, artete die Zusammenkunft zu Aufrufen aus, nicht nur Nichtjuden, sondern genauso auch nichtreligiöse (weltliche) Juden zu töten.

„Die Pflicht, Dein Leben zu opfern, steht beim Bekämpfen jener, welche die Autorität der Torah zerstören wollen, über allen anderen,“ brüllte Rabbi Yehoshua Shapira, Leiter der [Yeshiva](#) im Tel Aviver Vorort Ramat Gan. „Es ist nicht nur wahr gegen Nichtjuden, die sie zu zerstören versuchen, sondern gegen jüdische Menschen von jeder beliebigen Seite.“

Die regierungsfinanzierte Terror-Akademie

Die beunruhigende (besorgniserregende) Philosophie, die in *Torat Ha'Melech* zum Ausdruck gebracht wird, ging aus der fiebrigen Atmosphäre einer in der nördlichen West Bank nahe der palästinensischen Staat Nablus gelegenen Siedlung namens Yitzhar hervor. Shapira leitet die Old Yosef Chai Yeshiva der Siedlung und herrscht über eine kleine Armee von Fanatikern, die ungeduldig sind, auf die Palästinenser loszugehen, die sich in den Tälern unter ihnen um ihre Felder und Viehzucht kümmern. Einer von Shapiras Anhängern, ein amerikanischer Einwanderer namens Jack Teitel [4], hat die Ermordung von zwei unschuldigen Palästinensern und den Mordversuch an dem liberalen israelischen Historiker Ze'ev Sternhell mit einer Briefbombe zugegeben. Teitel wird wegen vieler weiterer Morde verdächtigt, einschließlich eines Angriffs auf das Zentrum einer Schwulengemeinschaft in Tel Aviv.

Ungeachtet seiner offensichtlichen Rolle als Terror-Ausbildungseinrichtung, hat Old Yosef Chai seit 2007 beinahe 50.000 Dollar [5] vom israelischen Ministerium für soziale Angelegenheiten eingestrichen, während das Bildungsministerium 2006 und 2007 mehr als 250.000 Dollar in die Schatullen des Yeshiva gepumpt hat. Das Yeshiva hat außerdem ganz hübsch von Spenden eines steuerbefreiten und gemeinnützigen amerikanischen Vereins namens „Zentralfonds für Israel“ profitiert. Der Zentralfond, angesiedelt im Geschäft

[Lager?] von Marcus Brothers Textilien in der Innenstadt von Manhattan, transferierte [6] zwischen 2007 und 2008 mindestens 30.000 Dollar an Old Yosef Chai.

Auch wenn er „den Feind“ auf den Seiten seines Buches nicht benennt, enthüllt Shapiras seit langer Zeit bestehende Verbindung zu terroristischen Anschlägen gegen palästinensische Zivilisten die wahre Identität seiner Ziele. 2006 wurde Shapira vorübergehend von der israelischen Polizei festgehalten, weil er seine Anhänger dazu drängte, alle Palästinenser über 13 Jahren zu ermorden. Laut der israelischen Tageszeitung Haaretz [7] unterschrieb er zwei Jahre später einen rabbinischen Brief zur Unterstützung von israelischen Juden, die am Holocaust-Gedenktag des Landes zwei jugendliche Araber brutal überfallen hatten. Im gleichen Jahr wurde Shapira unter dem Verdacht, bei der Organisation eines Raketenangriffs [8] auf ein palästinensisches Dorf nahe Nablus geholfen zu haben, festgenommen.

Obwohl er freigelassen wurde, tauchte sein Name in Verbindung mit einem weiteren Terrorakt auf, als die israelische Polizei auf der Suche nach Vandalen, die Feuer in einer nahegelegenen Moschee gelegt hatten, im Januar eine Razzia in seiner Siedlung durchführte. Nachdem zehn Siedler festgenommen wurden, hielt der Shabak fünf von Shapiras Verbündeten unter dem Verdacht auf Brandstiftung fest.

Freunde in hohen Positionen

Trotz seiner seit langer Zeit bestehenden Verwicklung in Terrorismus, oder vielleicht auch deswegen, zählt Shapira Israels führenden fundamentalistischen Rabbi zu seinen Unterstützern. Sein ausgesprochen wohlbekannter Rückhalt ist Dov Lior, der Leiter des Yeshiva Shavei-Hevron in Kiryat Arba, einer radikalen jüdischen Siedlung in der Nähe der besetzten palästinensischen Stadt Hebron und einer Brutstätte für jüdischen Terrorismus. Lior hat *Torat Ha'Melech* energisch unterstützt, in dem er es als „sehr bedeutsam, besonders in dieser Zeit“ bezeichnete.

Liors Begeisterung für Shapiras Traktat rührt von seiner eigenen spaltenden (eliminierenden) Einstellung gegenüber Nichtjuden her. Beispielsweise instruierte er Soldaten, während er als höchster Rabbi der IDF diente: „In Kriegszeiten gibt es so etwas wie Zivilisten nicht ... Eintausend nichtjüdische Leben sind keinen jüdischen Fingernagel wert!“ Es gibt wahrhaftig nur einige wenige Nichtjuden, deren Leben er zu schonen verlangen würde. Es handelt sich um gefangene militante Palästinenser, die, wie er einmal vorschlug, als Versuchspersonen für medizinische Experimente am lebenden Menschen verwendet werden könnten.

Ansonsten scheint Lior sehr zufrieden zu sein, wenn er Palästinenser beim Sterben zusehen kann, wie sie es 1994 durch die Mündung von Dr. Baruch Goldsteins Maschinengewehr taten. Goldstein, der bei einem Amoklauf 29 Palästinenser massakrierte und 150 verletzte, während sie in der Höhle der Patriarchen - Moschee in Hebron beteten, war ein Landsmann und Nachbar von Lior in der Kiryat Arba Siedlung. Bei Goldsteins Begräbnis feierte Lior das Massaker [9] als einen Akt, der ausgeführt wurde „um den heiligen Namen Gottes zu reinigen.“ Im Anschluss pries er Goldstein als „einen rechtschaffenen Mann.“ Dank Liors Anstrengungen wurde im Zentrum von Kiryat Arba eine Gedenkstätte für Goldstein errichtet,

damit Ortsansässige die Taten des Mörders zelebrieren und sein Vermächtnis an die zukünftigen Generationen weitergeben könnten.

Auch wenn Liors hetzerische Äußerungen dazu führten, dass er von der Kandidatur für den Obersten Rabbinischen Rat ausgeschlossen wurde, bleibt der Rabbi laut dem Journalist Daniel Estrin „unter etablierten Zionisten eine angesehene Persönlichkeit.“ Infolgedessen behält er erheblichen Einfluss unter religiösen Elementen in den IDF. Als der IDF-Chefrabbiner Brigadegeneral Avichai Ronski 2008 eine Gruppe von Offizieren des Militäргеheimdienstes für eine spezielle Tour nach Hebron brachte, schloss er den Tag mit einem privaten Treffen mit Lior ab [10], dem gestattet wurde, die Offiziere in seinen Ansichten zu moderner Kriegsführung schwelgen zu lassen – „nichts von wegen Zivilisten zu Kriegszeiten.“

Abgesehen von Lior hat sich *Torat Ha'Melech* die Unterstützung eines weiteren prominenten fundamentalistischen Rabbis verdient: Yaakov Yosef. Yosef ist der Leiter des Hazon Yaakov Yeshiva in Jerusalem und ein ehemaliges Mitglied der Knesset. Was vielleicht noch bedeutsamer ist, er ist der Sohn von Ovadiah Yosef, dem ehemaligen Chefrabbiner Israels und geistigen Führer der Shas-Partei, die ein Schlüsselsegment von Netanyahus Regierungskoalition bildet.

Yaakov Yosef hat seinen Einfluss für die Verteidigung von *Torat Ha'Melech* eingebracht, in dem er bei der Tagung am 18. August in Jerusalem behauptete, dass sich das Buch nicht von der [Hagadah](#), aus dem alle Juden am [Passahfest](#) lesen, unterscheidet. Die Hagadah enthält Passagen über das Töten von Nichtjuden, genau wie auch die Bibel, wie Yosef das Publikum erinnerte. „Möchte irgendjemand die Bibel ändern?“ fragte er.

Bibi gibt nach

Nur wenige Tage vor direkten Verhandlungen zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde, die für Anfang September in Washington geplant sind, hielt Yaakovs 89-jähriger Vater, Ovadiah seine wöchentliche Predigt. Mit typischer Giftigkeit verkündete er: „All diese bösen (üblen) Menschen sollen von dieser Welt verschwinden ... Gott sollte sie mit der Pest schlagen, sie und diese Palästinenser.“

Die Bemerkungen haben einen internationalen Aufruhr entfacht und sich eine ernste Zurückweisung des Palästinensischen Unterhändlers Saeb Erekat verdient. „Während die PLO bereit ist, in Ernsthaftigkeit und gutem Glauben die Verhandlungen wiederaufzunehmen,“ bemerkte Erekat, „ruft ein Mitglied der israelischen Regierung zu unserer Vernichtung auf.“

Jamal Zehalka, israelisches Knessetmitglied palästinensischer Abstammung, forderte, dass der israelische Generalstaatsanwalt Yehuda Weinstein Yosef wegen Aufhetzung anklagt. „Wenn, was der Himmel verbieten möge, ein muslimischer geistiger Führer irgendwelche anti-jüdische Kommentare dieser Art abgeben würde,“ sagte Zehalka, „würde er umgehend verhaftet werden.“

Hier ergab sich eine perfekte Gelegenheit für Netanyahu, um durch Fallenlassen (Abschütteln) eines extremistischen Verbündeten zugunsten des Erreichens von Frieden, Aufrichtigkeit bezüglich der Verhandlungen zu demonstrieren. Alles, was er zu tun gehabt hätte, wäre gewesen, die völkermörderischen Kommentare Yosefs zurückzuweisen – ein Kunststück, das durch die Verurteilung des Rabbis durch das Weiße Haus umso leichter gemacht worden wäre. Doch der israelische Premierminister duckte sich stattdessen für politische Deckung, und ließ durch sein Büro nur eine vorgefertigte Erklärung herausgeben. „Rabbi Ovadia Yosefs Bemerkungen geben nicht Netanyahus Ansichten wieder,“ lautete die Stellungnahme, „noch reflektieren sie die Position der israelischen Regierung.“

So zog Bibi im Vorfeld der Friedensverhandlungen politische Zweckmäßigkeit der Verurteilung des mörderischen Fluchs eines Koalitionspartners vor.

Links aus dem Originalartikel übernommen (in englischer Sprache):

- [1] [Coteret](#), 9. November 2009
- [2] [NRG](#) (? – Hebräisch)
- [3] [Haaretz](#), 27. August 2010
- [4] [Time](#), 3. November 2009
- [5] [Haaretz](#), 17. November 2009
- [6] [Haaretz](#), 15. Dezember 2009
- [7] [Haaretz](#), 25. Juli 2008
- [8] [UNISPAL](#)-(UNO)-Notiz vom 2. Juli 2008
- [9] [Tripod.com](#)– Alabasters-Archiv
- [10] [Haaretz](#), 24. Dezember 2008
- [11] [Haaretz](#), 29. August 2010